

APPD Marburg: Die selfmade Krebszelle - eine Erfolgsgeschichte

von Richi Schmidtke

Nicht einmal zweieinhalb Jahre ist es her, dass sich vier tapfere Pogo-Anarchisten gemütlich in einer Marburger Kneipe zusammensetzten und bei einem frisch Gezapften den Marburger Ortsverband der APPD gründeten.

An jenem Tag wurde der Grundstein gelegt für eine Erfolgsgeschichte, die kein Ende nehmen sollte.

Bereits durch den regelmäßig stattfindenden Partei-Stammtisch und kleinere, eher private Aktionen in den ersten Monaten konnte die Zustimmung vieler politisch nicht ausgelasteter Mitmenschen gewonnen und gefestigt werden.

Bis zur Kommunalwahl im Frühjahr 2006 war die Krebszelle bereits eine gefestigte und unabhängige, aus der Öffentlichkeit kaum mehr wegzudenkende Kraft geworden.

Im Vorfeld der Wahl konnte durch Aktionen wie die regelmäßigen Infostände in der Innenstadt, die mittlerweile zur Tradition gewordene Teilnahme am Rosenmontagsumzug und der historische Spatenstich zum Baubeginn der geforderten U-Bahn die Partei in weiten Teilen der Wählerschaft bekannt gemacht werden.

lungen.

Durch den weiterhin wachsenden Zuspruch auch außerhalb der Stadt sahen sich die aufstrebenden Pogo-Politiker dazu berufen, am 24.9.2006 den ersten hessischen Landesparteitag abzuhalten, um es zukünftig auch allen anderen hessischen Mitbürgern zu ermöglichen, sich an noch kommenden Erfolgen zu beteiligen.



So kam es denn auch, dass sich eine große Meute von Kameradinnen, Parteifreunden und SympathisantInnen an der eigens gemieteten Schutzhütte einfand, um bei Freibier, Bratwurst und herrlichem Wetter

Passantin, die statt des wohlbekannten „Fick Heil!“ den Ausruf „Sieg Heil!“ gehört haben wollte, erst unmittelbar nach dem offiziellen Ende des Parteitags ein, um die freudige Gesellschaft samt und sonders wegen Volkerverhetzung in die gemütlichen Zellen im Keller des Polizeirevierts zu verfrachten. An dieser Stelle sei den Beamten noch einmal das ausdrückliche Mit-

leid darüber, dass man sie mit einer derartigen Aufgabe (freudige Pogo-Anarchisten von Neonazis zu unterscheiden) überbeanspruchte und aus der wohlverdienten Freizeit herbeordnete, ausgesprochen.

Gestählt aus dem 9-24-Zwischenfall hervorgegangen, bekam die Partei immer neue Gelegenheiten sich selbst zu feiern und Volkes Stimme würdig herauszuposaunen.

Sowohl beim Faschingsumzug 2007 als auch beim Marktfrühstücken und dem Mä-Einsingen am Marktplatz und weiteren Infoständen wuchsen die Kamernossen und Kameradinnen durch den unermüdlchen Arbeitseinsatz über sich hinaus. Beim Stadtfest „Drei Tage Marburg“ wurde dann der Wahlkampfauftritt zur anstehenden Landratswahl wie üblich mit reichlich alkoholischen Getränken zelebriert.

Nach unermüdlchen, nie dagewesenen Arbeitsopfern beim Plakatieren und Verteilen von Infomaterial im gesamten Kreis kosteten die tapferen Mitstreiter des Kandidaten Rosenberger

dann die Früchte des harten Wahlkampfes aus und bejubelten die erstrittenen 2,03 %.

Die Ergebnisse gingen in manchen Wahlbezirken bis weit über die 10%-Marke.

Die Krebszelle hat sich heute von einer kleinen Gruppe pogo-anarchistischer Pioniere zu einem 20 Mitglieder starken, von zahlreichen Sympathisanten umgebenen Musterbeispiel Pogo-Anarchistischer Lebensweisen entwickelt, die bereits die schauenschlagende Studentenverbindung „Pogo-Anarchia zu Marburg“, verschiedene interne selbstständig agierende Plattformen, den Landesverband mit einer ersten aktiven und drei weiteren entstehenden Stadtverbänden, ein eigenes Merchandise-Projekt und nicht zuletzt die neue Regional-Zeitschrift „Armes Marburg“ hervorgebracht hat.

Auf weiterhin gutes Gelingen!

Anzeige:

Ihr wollt der Ödnis eures Dreckskaffs entfliehen?

Werdet Mitglied!

Gründet Krebszellen!

Kontakt und Infos unter:
www.appd-hessen.de

Impressum:

Herausgeber:

APPD Marburg
Redaktion „Armes Marburg“
Postfach 200 514
35017 Marburg

Verantwortlicher Redakteur:

Norbert Bollen
Sybelstraße 6a
35037 Marburg

Auflage: 1.000

Artikel und Beiträge, die mit vollem Verfassernamen gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangte Einsendungen aller Art keine Gewähr. Für Druckfehler übernehmen wir keine Haftung.

Leserbriefe und Artikel sind willkommen. Kürzungen oder Änderungen nehmen wir nur nach Rücksprache vor.

Für die ultimative und totale Rückverdummung der Menschheit!

Armes Marburg

Zentralorgan und Kampfblatt der Anarchistischen Pogo-Partei Deutschlands
Krebszelle Marburg

Ausgabe Nr.2

Freitag, 12. Oktober 2007

10 Cent

Triumph der Faulheit!

Furioser Wahlkampf Landgraf Mircos - APPD verbreitet Furcht und Schrecken

von Nobze Bollen

„Das Ergebnis des APPD-Kandidaten Mirco Rosenberger muss zur Kenntnis genommen werden, mehr aber auch nicht. Wer mit inhaltsleeren, teilweise diffamierenden Aussagen „Wahlkampf“ betreibt, verdient keine besondere Beachtung.“, trompetet es gar elefantastisch aus der Marburger Pressekommentatorik am Montag nach der Landgrafenwahl. Jeder Fantasy-Autor wäre ob solcher literarischer Ergüsse neidisch, verbinden diese doch oft noch reale Gegebenheiten mit ihrer Phantasiewelt. Einen solchen Bezug zur Realität scheint der große Kommentator nicht für notwendig zu halten, denn erstens findet sich keine Spur Diffamie im Wahlkampf der APPD Marburg und zweitens oblag das Diffamieren einzig und alleine den sog. „Zeitungen“ der Stadt. Die Rolle der Marburger Journaille steht allerdings in diesem Artikel nicht zur Debatte, hier geht es einzig und alleine um den glorreichen und „diffamierenden“ Wahlkampf der APPD Marburg.

Getreu dem Parteimotto „Arbeit ist Scheiße!“ begannen die Marburger Kamernossen die Propagandamaschine der APPD nur ganz gemächlich anzuschleichen. Im winterlichen Januar kürte die Partei Mirco Rosenberger zum Kandidaten für die Landgrafenwahl, reichte die notwendigen Unterlagen beim Kreiswahlleiter ein und mußte sich erstmal von den unmenschlichen Strapazen erholen. Aus der Ruhe die nötige Kraft schöpfend begannen in der Folgezeit die eifrigsten Kamer-

nossen – allen voran der Kandidat und sein Stellvertreter – mit Hilfe der hiesigen AntiFa in Windeseile die notwendigen 162 Unterstützerunterschriften zusammenzusammeln, eine Zeit, in der sich der Vorstand vornehmlich mit den Parteizielen



Müßiggang und Genußsucht beschäftigte. Wahltheoretische Momente blieben außen vor, denn, seien wir mal ehrlich, wer braucht ein Programm, wenn er nicht gewählt werden darf?

Kaum waren die Unterschriften beisammen, wurde der nächste Gang eingelegt. Kamernosse Mirco stellte sein lange erwartetes und ach so diffamierendes Programm vor, das die Partei ihm dankend wie kaltes Bier abnahm. Dieser Begeisterungssturm führte zur Herstellung von 5.000 Programmen sowie einem Großauftrag für die schönsten und diffamierendsten Plakate, die der Marburger Landgrafenwahlkampf je gesehen hatte. „Mirco für alle!“ versprach der Wahlkampf – und er sollte es auch halten.

Nachdem binnen eines halben Jahres ein Kandidat gekürt, 190 Unterstützerunterschriften zusammengetragen und zwei Druckereien bereichert worden waren, stand die Partei nun Ende Juli vor einem Problem, war der Wahlslogan von Mirco

doch keineswegs diffamierend. Es bestand also dringender Handlungsbedarf, wenn man denn das Fürchten lehren wollte. Flugs wurden für den gesamten August Samstagsstände beantragt, um wenigstens noch den Passanten gegenüber in diffamierender Weise aufzutreten. Getreu seinem Wahlslogan war Landgraf Mirco auf allen dieser Veranstaltungen in Nacht-und-Nebel-Aktionen von unseren Kommandos „Räudige Hunde“ und „Pimperle“ fast der gesamte Landkreis mit Propaganda versorgt.

Währenddessen zeitigte der Wahlkampf erste Erfolge. Die Presse der Konkurrenz-Parteien begann nun endlich die APPD Marburg zu fürchten, deren Spitzenkandidaten nicht minder. Selbst der SPD-Kandidat versuchte den Wirkungskreis der Partei auf unter ein Prozent zu beten – vergeblich, wie sich herausstellen sollte. Leider konnte die Partei immer noch nicht ihre Diffamierungen anbringen, aber der erste Schritt gen Sieg war gegangen, ihm mußte nunmehr der Sturm folgen.

So setzte die Partei ab Mitte August zum finalen Furor an. In kleinen Einheiten, bewaffnet mit Bier, Plakaten, mehr Bier, Programmen, noch mehr Bier und Kleister, wurden jetzt sogar am helllichten Tage die im Landkreis befindlichen unschuldigen Dörfer terrorisiert. Allein, auch dies half nichts.

Das einzige, was sich einer Diffamierung ähnelnd auftat, war das Plakatierverhalten der Blockflöten, die teilweise rücksichtslos den uns zugedachten

Platz einnahmen. Somit verblieb den Kamernossen lediglich, noch einmal Bier, Met und Lebensmittel zu kaufen und sich von den offenen Bürgerinnen und Bürgern des Marburger Umlandes zu ihrer konsequenten Antipolitik beglückwünschen zu lassen.

Am Vortag der Wahl rottete sich noch einmal die APPD Marburg zusammen und lud zum letzten Gefecht am Heumarkt. Gepaart mit zwei Geburtstagsfeiern entlud sich der anstrengende und leider gar nicht diffamierende Wahlkampf in einer bacchantischen Feier am APPD-Stand. Auch die APPD Worfelden scheute den Weg nicht.

Fortsetzung S.2

Liebe Mitbewerber,

von dieser Stelle aus mal ein dickes Sonderlob an euch. Mit der Wahlberichterstattung habt ihr die journalistische „Qualität“ eurer Arbeit exemplarisch vorgeführt. Danke!

Den Vogel abgeschossen hat die OP, der es am Samstag vor der Wahl gelang, auf ca. zwei DIN-A-3-Seiten über die Landratswahl zu schreiben, ohne dabei Mirco oder die APPD zu erwähnen. Fischbarth I war mit vierzig Nennungen der Top-Scorer, auf den Plätzen gefolgt vom weit abgeschlagenen Fischbarth II mit nur läppischen zwölf, SPD ebenfalls zwölf und CDU zehn Nennungen.

Böswillige Zeitgenossen könnten meinen, bei euch habe sich das „Peter-Prinzip“ erneut verwirklicht. Ich glaube aber, ihr habt euch für Höheres qualifiziert. Wer die Gegenwart so schön manipuliert, für den ist die Vergangenheit doch bestimmt eine Herausforderung. Wie wäre es mit einer Stelle als Hauptabteilungsleiter im „Ministerium für Wahrheit“?

alf



Bei einer damals noch stark unterbesetzten Truppe von 9 Kandidaten gelang es trotz der dadurch entstandenen Benachteiligung und dem intern allgemein verbreiteten Anti-Arbeits-Dogmatismus 0,6% der Wählerstimmen zu ergattern. Bei einer voll besetzten Liste wäre sehr wahrscheinlich auf Anheb der Sprung ins Stadtparlament ge-

über notwendige Formalitäten und den geheimen Geheimplan zur Durchseuchung und Balkanisierung Hessens abzustimmen und sich anschließend hemmungslos volllaufen zu lassen.

Zum Glück aller Beteiligten traf die Einsatzgruppe der Polizei wegen eines Anrufs einer